

Die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) vor 70 Jahren:

**„Auf zum Schwur, Tiroler Land!“ –
für Selbstbestimmung und Freiheit**

Am 30. Juni 1946 erneuerte der südliche Teil des Landes Tirol mit einem ungeheuren Jubelfest auf dem Waltherplatz in Bozen „den Bund der Väter mit dem göttlichen Herzen Jesu“, der 1796 in der Zeit höchster Bedrohung Tirols geschlossen und verkündet worden war.



Die „Dolomiten“ hatten bereits vor der Feier am 28. Juni 1946 einen Aufruf des **Fürstbischofs Johannes Geisler** veröffentlicht.

„... immer wieder, wenn Land und Volk in Not war“.

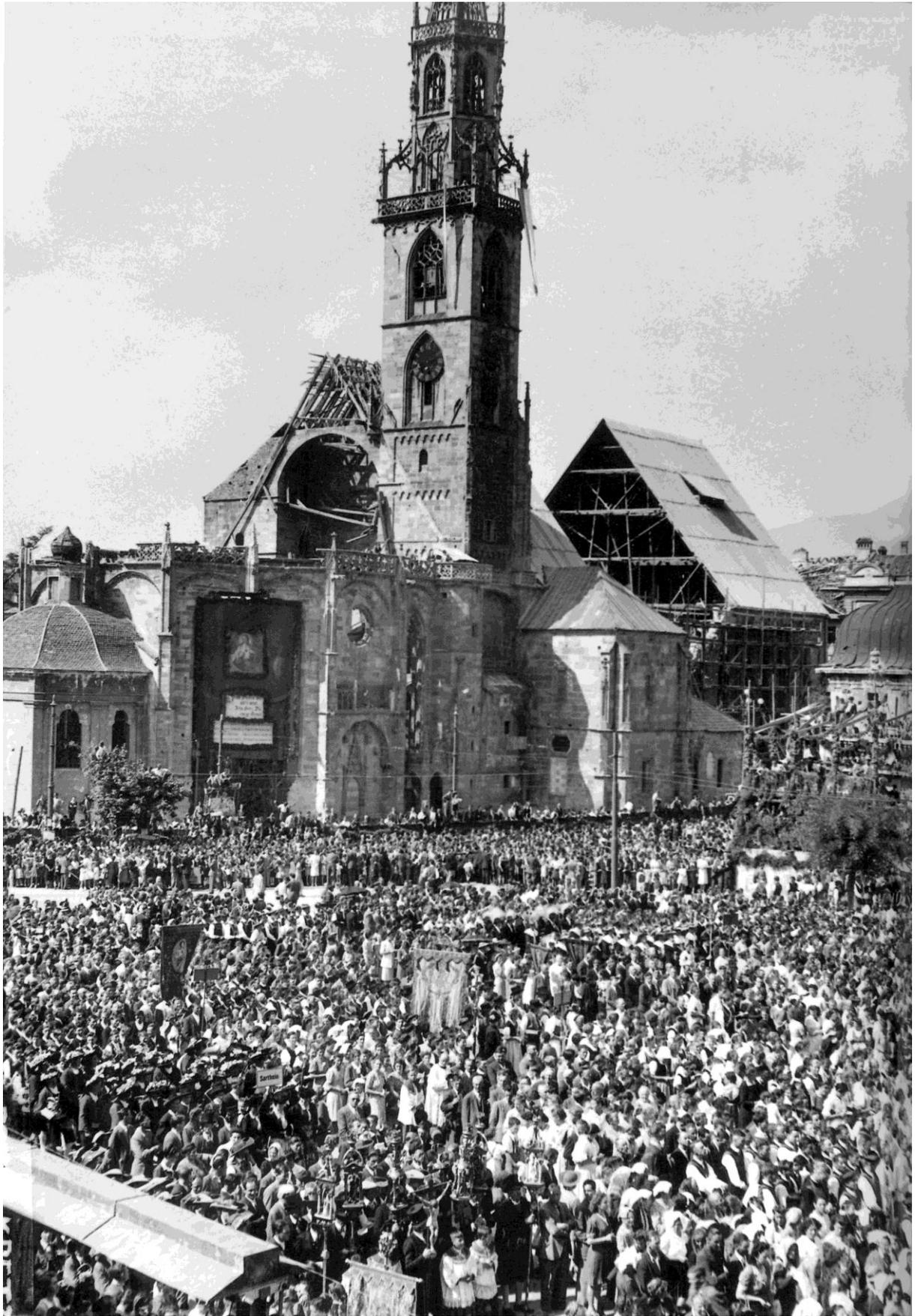


Bozen ist die Geburtsstadt des in der katholischen Welt wohlbekanntesten Tiroler Herz-Jesu-Bundes. In höchster Kriegsnot, als alle menschlichen Hilfsmittel zu versagen schienen, haben die Vertreter des Landes und Volkes voll Glauben und voll Vertrauen auf die Hilfe von oben ihre Zuflucht zum Herzen des göttlichen Heilandes genommen. In einer Zeit, in der es noch kein Herz-Jesu-Fest gab, haben sie gelobt, das Herz-Jesu-Fest im ganzen Land und für alle Zukunft feierlich zu begehen, um so den Schutz des Himmels auf das Land herabzuziehen. Und immer wieder, wenn Land und Volk in Not war, haben sie das Gelöbnis erneuert und den Bund bekräftigt. Sie haben auch dann nicht den Mut und das Vertrauen verloren, wenn einmal das Gebet nicht erhört wurde und die Lage des Landes sich trostlos zu gestalten schien, sondern sie haben in ihrer Hoffnung und in ihrem Vertrauen auf die Hilfe von oben durchgehalten, bis es im Plane der göttlichen Vorsehung gelegen war, wieder bessere Zeiten zu senden.

Den Bund mit dem Herzen Jesu erneuern heißt darum stark sein im Glauben und im Vertrauen auf die Hilfe von oben. Es heißt zu Gott die Zuflucht zu nehmen, wenn von den Menschen keine Hilfe mehr zu erwarten ist. Es heißt, im Herzen Jesu Trost und Hilfe suchen in jeglicher Not und Gefahr. So haben es unsere Väter gehalten, so wollen auch wir es halten, die wir ihren Bund erneuern.

† Johannes Geisler,
Fürstbischof von Brixen.

Die „Dolomiten“ berichteten am 1. Juli 1946 über das religiöse Fest, dass mehrere zehntausend Menschen an der Feier teilgenommen hatten und dass zu deren Ende „das Bundeslied wie ein mächtiger Schwur aufklang“.





Am Abend bildete die „prachtvolle Bergbeleuchtung“ den „glanzvollen Abschluss des Jubelfestes. Der ganze Kranz der Berge, der den Bozner Talkessel umsteht, flammte in tausenden von Lichtzeichen auf.“

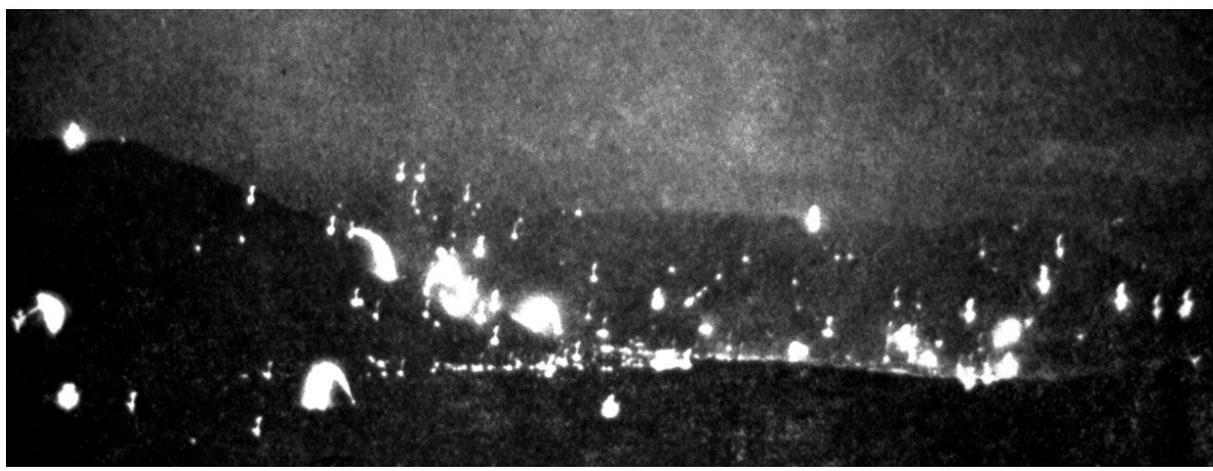


Bild aus den „Dolomiten“.

Die politische Botschaft der SVP: Wir werden bis zum letzten Tage den Ruf nach Selbstbestimmung erheben!

Natürlich war den italienischen Machthabern die zunächst unausgesprochene politische Botschaft der „Herz-Jesu-Feier“ nicht verborgen geblieben. Eine religiöse Veranstaltung zu verbieten, zu welcher der Fürstbischof von Brixen aufgerufen hatte, das wagten weder die Regierung in Rom noch der italienische Präfekt in Bozen.

Der „Volksbote“, das Organ der „Südtiroler Volkspartei“ (SVP), hatte bereits in seiner Ausgabe vom 27. Juni 1946 darauf hingewiesen, dass mit der religiösen Feier auch eine „irdische Bitte“ verbunden sei, „nach Schutz für das in seinem Bestande und seinem Glauben bedrohte Vaterland.“

Nach dem Bundesfest wurde der „Volksbote“ noch deutlicher:

Volksbote
Organ der Südtiroler Volkspartei

Nummer 29 Bozen, den 18. Juli 1946 26. Jahrgang

Wir Südtiroler erklären, daß wir die Fahne der Selbstbestimmung bis zur letzten endgültigen Entscheidung gleich hoch halten werden und daß wir bis zum letzten Tage immer gleich laut den Ruf nach Selbstbestimmung für unser Volk erheben werden. Dazu haben wir ein gutes Recht, ein Recht umsomehr, als ja die jetzige italienische Außenpolitik auch auf diesem Grundsatz fußt. Wir haben nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht unserem Volk gegenüber. Und hinter dieser Fahne des Selbstbestimmungsrechtes steht auch heute noch das ganze Volk von Südtirol.

Heute wollen ein **Landeshauptmann Arno Kompatscher** und **Gleichgesinnte** von solchen Aussagen wohl wenig wissen.

Sie verschweigen in einer offiziellen Publikation zur Landesgeschichte Fakten und zensieren damit die Wahrheit.